



Der zuwachsende Wierther Hauptteich soll durch Grundwasserzufuhr gerettet werden. Das kleine Foto zeigt einen „Großen Brachvogel“. Foto (2): Reimers

Vogelparadies Wierther Teiche – Stiftung kündigt Hilfe an

Hannoveraner Organisation möchte in diesem Jahr zur Wasserversorgung einen Brunnen bauen lassen

Von Harald Meyer

WIERTHE. Die Wierther Teiche – die früheren Klär- beziehungsweise Absetzteiche der Zuckerfabrik – haben sich zu einem bemerkenswerten Vogelparadies entwickelt. Dieses Jahr will die Stiftung Kulturlandpflege Niedersachsen einen Grundwasserbrunnen bauen, um das Paradies zu retten.

Björn Rohloff, stellvertretender Geschäftsführer der Stiftung mit Sitz in Hannover, versichert: „Wir stehen bei dem Brunnen in den Startlöchern.“ Insbesondere soll mit dem Bau dieser Vorrichtung der nordwestliche Hauptteich mit ausreichend Wasser aus dem Grundwasserbestand versorgt werden. „Das ist eine echte Herausforderung, denn aufgrund der Bodenbeschaffenheit sickert das Wasser aus dem Teich

schnell in den Boden“, beschreibt Rohloff – ein ausreichender Wasserstand ist aber für die Vogelwelt zwingend erforderlich.

Ulrich Reimers, ehrenamtlicher Umweltberater der Gemeinde Vechelde, unterstützt die Stiftung vor Ort bei ihrer Hilfe für die Wierther Teiche: „Dieses Gebiet gehört seit

„An den Teichen habe ich schon bemerkenswerte Tiere wie Haubentaucher und Nilgänse gesehen.“

Ulrich Reimers, Umweltberater



vielen Jahren zu den bedeutendsten Gebieten für die Vogelwelt im Großraum Braunschweig.“

Das Besondere an dem Wierther Areal: In Kampagnenzeiten hat die Zuckerfabrik ihr zuckerdurchsetztes Wasser in die Teiche geleitet, dann

ist es versickert, so dass am Ufer besonderer Schlamm zurückgeblieben ist mit „unendlichen Kleintieren“ – buchstäblich ein gefundenes Fressen für die Vögel. Ende 2005 wurde die Zuckerfabrik geschlossen, die Zuckerwasserzufuhr“ hat also seitdem nicht mehr stattgefunden.

Dieses wechselseitige Auffüllen und Versickern nun nachzubilden, hält Reimers angesichts der daraus entstehenden Schlamm- bildung am Ufer für das Gebot der Stunde: „Im Herbst müsste

Wasser eingeleitet werden in den Teich, im Sommer würde der Wasserstand dann zurückgehen.“

Rohloff bestätigt, der Bau eines ersten Brunnens an den Wierther Teichen sei gescheitert: Der Stiftungssprecher erwähnt Verockerun-

gen (Eisenbildung) und damit „schlechte Wasserwerte“. Durch Probebohrungen und Versuchsbrunnen habe man nun aber den geeigneten Standort für den geplanten Brunnen herausgefunden. „Wir müssen von dort auch noch eine Schlauchleitung zu dem Punkt am Teich verlegen, der mit Wasser versorgt werden muss“, nennt Rohloff eine weitere Aufgabe und erwähnt die Verlegung eines Stromkabels.

In den Teich wird nach Rohloffs Worten Grundwasser geleitet, also kein „Zuckerwasser“ wie früher: „Wir werden es nicht verhindern können, dass das Ufer bewächst. Wir haben aber die Hoffnung, dieses Feuchtgebiet zu erhalten.“

Rund 15 000 Euro wird die Stiftung am Ende in das 30 Hektar große Gelände der Wierther Teiche gepumpt haben: Mitsamt den anderen Flächen wie Wald und Grünland hat die Nordzucker der Stiftung bei Wierthe 52 Hektar überlassen.